



Seit Sommer 2015 hat die Suchtpräventionsarbeit des Blauen Kreuzes den Namen „blu:prevent“ und engagiert sich vor allem in neuen und innovativen Projekten in der Suchtprävention. blu:prevent umfasst aber auch alle bestehenden Jugend- und Präventionsangebote des BKD. Mit unserer Angebotsvielfalt möchten wir uns dem Thema Sucht in den unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen stellen. Zudem wollen wir der Facettenvielfalt der Suchtmittel begegnen. Nicht nur Alkohol spielt in der heutigen Suchtlandschaft eine entscheidende Rolle, sondern auch der Konsum von Drogen, Nikotin, Medien und Verhaltenssuchte [nichtstoffgebunden]. Darauf wollen wir vorbereitet sein und langfristig adäquate Gesamtkonzepte entwickeln. In regelmäßigen Abständen finden bundesweit Präventions-Workshops für Mitarbeiter aus der Selbsthilfe statt. Weitere Infos unter:

[www.bluprevent.de/angebote/schulungen/](http://www.bluprevent.de/angebote/schulungen/)

Seit einem Jahr arbeiten wir in einem Netzwerk mit über 60 Partnern der offenen Jugendarbeit und Jugendsozial-



werken (Jumpers e. V.) zusammen.

Um einen Schwerpunkt zu setzen, haben wir uns entschieden, eine App zu entwickeln. Um Jugendliche

erreichen zu können, muss man sich mit ihrer Lebens- und Kommunikationswelt auseinandersetzen. Die App beinhaltet einen Selbstcheck, einen Alkoholkalkulator, einen Chat, eine Liste von Beratungsangeboten und einen FAQ-Bereich mit Fragen/Antworten zu vielen Themen rund um die Sucht. Seit kurzem bieten wir auch einen eigenen YouTube-Kanal an, wo wir unterhaltsame Clips zur Sucht haben. Ein großer Bereich ist auch die Prävention an Schulen. Auch hier planen wir neue Angebote im digitalen und virtuellen Bereich. Für 2017 sind mehrere Projekte geplant und wir hoffen, dass blu:prevent immer bekannter wird und immer mehr junge Menschen von unseren Angeboten profitieren können. Denn jeder süchtige Jugendliche ist einer zu viel.

Wir freuen uns sehr über einen Besuch auf unserer Homepage: [www.bluprevent.de](http://www.bluprevent.de) oder auf unserem YouTube-Kanal oder auf Facebook. Auch sind wir auf Spenden angewiesen und freuen uns über jede finanzielle Unterstützung (V-Zweck: blu:prevent).

**Benjamin Becker**  
Kordinator blu:prevent  
Blaukreuz-Referent für Suchtprävention

## TERMINE 2016

13.-20.11.2016 **Besinnungswoche in Sellin**

## TERMINE 2017

04.03.2017 **Fachtag Sucht in Waren**

15.07.2017 **Praxisbegleitseminar in Loitz (Ost)**

29.07.2017 **Praxisbegleitseminar in Wismar (West)**

29.07.2017 **Praxisbegleitseminar in Waren (Mitte)**

10.09.2017 **3. Landeskonferenz in Wismar**

04.11.2017 **Vorstände- und Mitarbeiterkonferenz (VMK) in Serrahn**  
mit Jürgen Naundorff, Thema: „Von Herzen engagiert für Menschen“

19.-26.11.2017 **Besinnungswoche in Sellin**

SPENDENKONTO  
des Landesverbandes MV

KD-Bank Dortmund  
IBAN: DE87 3506 0190 1013 9930 80  
BIC: GENODED1DKD

## HERAUSGEBER

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.  
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern  
- Geschäftsstelle -  
18292 Kuchelmiß, Rosenthaler Weg 9  
Mail: [m.kohlstedt@blaues-kreuz.de](mailto:m.kohlstedt@blaues-kreuz.de)  
[www.mecklenburg-vorpommern.blaues-kreuz.de](http://www.mecklenburg-vorpommern.blaues-kreuz.de)

## SPONSOREN

BEGEGNUNGSGRUPPE  
in ihrer Nähe

(bitte Aufkleber oder Stempel)

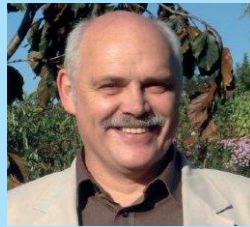
Wer diese „Blaue Post“ regelmäßig beziehen möchte,  
melde sich per Post oder Mail beim Herausgeber!

# BLAUE POST

aus dem BKD-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern



## „VERNETZUNG“?!



Aus meiner Kindheit kenne ich noch Einkaufsnetze. Manchmal wurde ich von meiner Mutter losgeschickt, um einzukaufen – auch

mit besagtem Einkaufsnetz, in bunten Farben, mit zwei Lederriemen als Griffe. In meiner Erinnerung passten da viele Dinge hinein und ich kann mich nicht erinnern, dass mir mal ein Netz gerissen wäre. Der Halt kam aus der guten Konstruktion der Vernetzung von einzelnen Fäden und Schlingen.

Wenn ich durch unser schönes MV fahre, merke ich neben der landschaftlichen Schönheit auch die Weite des Landes und die Entfernungen einzelner Städte und Dörfer zueinander. Da bedarf es gerade im ländlichen Raum Mobilität, also die Möglichkeit zum Umherfahren; die Möglichkeit, Veranstaltungen wie Gruppenstunden zu erreichen. Aber gerade in unseren Begegnungsgruppen im Land haben viele Menschen kein Auto mehr, weil das Geld oder auch die Fahrerlaubnis fehlen. Die Busverbindungen werden auch nicht besser, besonders in den Schulferien nicht. Das aber sind sehr hohe Hürden für Menschen, die Begegnung und Gemeinschaft suchen, die sich mühen, abstinent zu bleiben, die gern ihre Sorgen und Freuden mit anderen teilen wollen. Meine Erfahrung sagt mir, dass es für diese „Versorgungslücken“ kaum Alternativen gibt. Es sei denn, es finden sich Menschen, die bereit sind,

Zeit und Benzingeld zu opfern, um Shuttledienste zu den Orten zu übernehmen, wo sich Gruppen zum Gespräch und zur Begegnung treffen. Solch ein ehrenamtlicher Dienst ist manchmal einer Herausforderung und auch ein Opfer, aber alternativlos – zumindest bis jeder ein Auto hat oder unsere Busse und Bahnen bis 22.00 Uhr in MV unterwegs sind!! Wer hier helfen will, wer zu diesem Thema Ideen und Fragen hat, der melde sich bitte bei mir. Denn diese Probleme verändern sich nicht durch warten auf Wunder. Hier können und dürfen wir selbst tätig werden, damit Menschen in Not sich wundern und Hilfe erfahren.

Alternativ zur Mobilität ist die Möglichkeit, neue Begegnungsgruppen zu gründen, damit die Maschen des Netzes kleiner werden – damit keiner durchs Netz fallen kann. Denn erst in der Begegnung vor Ort können wir unsere Fragen loswerden, Erfahrungen aus dem eigenen Leben weitersagen und im Nachdenken über biblische Wahrheiten Perspektiven für eine gute Lebensbewältigung angeboten bekommen. Nach dem Motto des Blauen Kreuzes: „befreit leben lernen!“ Dass uns das im Miteinander und in der Vernetzung unserer vielfältigen Möglichkeiten und Begabungen gelingt, das wünsche ich dir und Ihnen.

*M. Kohlstedt*

**Matthias Kohlstedt**  
Blaukreuz-Landesreferent in MV

## KRANKHEIT & GLAUBE

Nach einem Herzinfarkt, der zum wesentlichen Teil seine Ursache in meiner Alkoholabhängigkeit hatte, gingen mir im Krankenhaus sehr intensive Gedanken zu meinem Leben und zu meinem Verhältnis zu Gott durch den Kopf. Ich bin krank – sterbenskrank! Meine Welt wurde klein, beschränkt sich auf das Krankenzimmer. Draußen nimmt das Leben seinen Lauf – an mir vorbei. Ich fühle mich isoliert, abgeschnitten von den Menschen und Dingen, die mir viel bedeuten. Ich kann nicht mehr frei darüber entscheiden, was ich gerne tun möchte. Es fällt mir schwer, mich in meiner Schwäche anzunehmen. In den Stunden der Nacht und im scheinbar endlosen Warten auf Besserung tauchen Fragen auf, die ich in dieser Härte noch nicht kennengelernt hatte: Welchen Grund und welchen Sinn hat mein Leben? Was und wer kann mir jetzt noch Halt geben? Ob Gott mich wohl für mein Versagen, meine Lügen, meinen Selbstbetrug strafen will? Mir fiel ein, dass das klaglose Annehmen von Leid oft als christliche Tugenden gepriesen wurde. Stimmt das wirklich?

Es gibt doch in der Bibel genügend Erzählungen, in denen deutlich, ja drastisch geschildert wird, wie Menschen ihr Leid zum Ausdruck bringen.

Mir wurde bewusst, dass auch der Dulder Hiob im Alten Testament alles andere als gefügig war. Er begehrt auf gegen sein Schicksal, hadert mit seinem Gott, er klagt und erhebt Anklage: „Zum Ekel ist mein Leben mir geworden, ich lasse meiner Klage freien Lauf“ (Hiob 10,1). Und an wen wende ich mich in meiner Not, von wem fühle ich mich verstanden und angenommen? Wage ich es, meine Klage auch vor meinem Gott, der mich aus den Fesseln der Sucht befreit hat, zu tragen? Die Aussagen der Bibel und die Erlebnisse in meinem eigenen Leben sind mir ein Zeugnis dafür, dass dieser Gott ein lebendiger Gott ist, der von sich sagt: „Ich bin für euch da“ (Ex 3,14), ein Gott, den Jesus Vater nennt.

Folgende Worte sind mir heute in meinem Kranksein sehr wichtig geworden: „Gott ist nicht ein Freund der Krankheit, sondern ein Freund der Kranken. Jesus gibt den kranken Menschen, denen er begegnet, keine Sinndeutung ihres Leids, sondern er heilt sie, damit die Werke Gottes an ihnen offenbar werden“ (vgl. Joh. 9,3)

- Wer hat ähnliche Erfahrungen gemacht?
- Wie habe ich welche Hilfe erfahren?
- Wo fand ich Orte der Begegnung und der Gesprächsmöglichkeiten?

**Ulrich Klawitter**  
Landesverbandsvorsitzender in MV



10. September 2016

## REGIONALTREFFEN IN LOITZ

2013 stand ich bereits schon mal hier und habe einen kurzen Abriss aus meinem Leben gegeben. Seitdem hat sich viel verändert. Kurios war damals, dass 2 Menschen, die damals bereits schon miteinander gelebt haben, beide Zeugnis gaben – erst ich, dann Jürgen und dann kam der HEIRATSANTRAG. Damit hatte ich nicht gerechnet. Im Oktober haben wir dann geheiratet.

Wenn Jürgen und ich zurückblicken, haben wir beide eigene Erfahrungen mit Alkohol gemacht – Jürgen als Betroffener und ich als Co-Abhängige. Mit Hilfe der Begegnungsgruppe und der Hilfe Gottes hat Jürgen es geschafft, vom Alkohol frei zu werden. Und wir glauben, dass unsere Ehe Gottes Willen war, denn sonst hätten wir uns durch 250 km Entfernung sicher nicht kennengelernt. Auch wenn Gottes Wirken nicht immer sofort zu spüren ist, so ist er doch da, fängt uns auf und nimmt an unserem Leben teil. Trotzdem gibt es bei uns Probleme im Alltag, die wir gemeinsam meistern, indem wir miteinander reden und dem anderen zuhören. Wir entdecken auch immer wieder Neues an dem anderen, haben unsere Macken und Ticks, jeder geht seinen Interessen nach, aber gemeinsame Unternehmungen kommen dabei nicht zu kurz. Wir pflegen Kontakte zu unseren Kindern – vorher war jeder von uns allein, jetzt sind wir eine große Familie. Unser Leben hat sich für uns beide zum Positiven gewendet. Wenn ich so zurückdenke, kann

ich immer noch nicht richtig begreifen, welch großes Wunder an mir und uns geschehen ist. Ich habe mich verändert, Merkmale an mir entdeckt, die in mir verborgen waren, habe angefangen, mich wieder selbst zu lieben, zu mir selbst zu stehen, Vertrauen zu mir selbst zu finden. Ich bin der Meinung, wer Selbstzweifel hat, sich nicht annimmt, wie Gott ihn geschaffen hat, mit all den Schwächen und Stärken, steht seinem eigenen Glück im Weg. Die Selbsthilfegruppe ist ein fester Bestandteil für uns – ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Halt, und Gespräche, Gedankenaustausch und Singen, bringen mir die Nähe und das Vertrauen auf Gott immer ein Stück näher.



**Ingrid Käding**  
Blaukreuz-Begegnungsgruppe Loitz